

Impressum

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V. (DeGeDe)

Wallstr. 32, 10179 Berlin

E-Mail: info@degede.de

Telefon: +49 (0)30 28045134

Fax: +49 (0)30 61203772

www.degede.de

Verlag

Förderverein Demokratisch Handeln e.V.

E-Mail: kontakt@demokratisch-handeln.de

www.demokratisch-handeln.de

Berlin/Jena 2016

3., überarbeitete Auflage

Auflage: 2.500 Exemplare

ISBN: 978-3-942459-12-9

Die DeGeDe dankt für Layout und Illustration:

beta – Die Beteiligungsagentur GbR, Leipzig

www.beteiligungsagentur.de

Die der ersten Fassung des Merkmalskatalogs zugrunde liegende Fachtagung „Demokratiepädagogik als gesellschaftliche Aufgabe“ vom 3./4. Dezember 2010 in Berlin wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen B8526 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Herausgeber und bei den Autoren.

Inhalt

| | |
|--|----|
| Vorwort | 3 |
| Überblick: Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale | 5 |
| Qualitätsbereich 1: Umgang mit Rahmenbedingungen | 6 |
| Qualitätsbereich 2: Schulkultur | 10 |
| Qualitätsbereich 3: Führung und Management | 17 |
| Qualitätsbereich 4: Professionalität der PädagogInnen sowie KooperationspartnerInnen | 23 |
| Qualitätsbereich 5: Lernkultur | 28 |
| Qualitätsbereich 6: Ergebnisse | 35 |
| Quellennachweise und Anmerkungen..... | 38 |

Liebe Leserin, lieber Leser!

Der Ihnen vorliegende Katalog „Merkmale demokratiepädagogischer Schulen“ ist das Ergebnis einer länderübergreifenden Verständigung von Schulpraktikerinnen und -praktikern sowie Fachleuten aus Schulinspektionen, Schulverwaltungen, Kultusministerien und Universitäten. Unterstützt wurde das Vorhaben durch die Lehrerbildungsinstitute der Bundesländer Berlin, Brandenburg, Hamburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie durch zwei Nichtregierungsorganisationen, das Förderprogramm Demokratisch Handeln und die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik.

Der Katalog ist kein amtliches Dokument. Seine Entstehung und Weiterentwicklung wurde durch einen offenen Gedankenaustausch zwischen Expertinnen und Experten getragen, die dieses Projekt unterstützen, ohne dabei direkt an einen Auftrag ihrer Dienststelle oder Einrichtung gebunden zu sein. Gleichwohl versteht er sich als einen Beitrag in einer Reihe von Bemühungen um die Demokratiepädagogik an deutschen Schulen.

Zu diesen Bemühungen gehört nicht nur das Magdeburger Manifest von 2005, sondern auch der Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 5./6.3.2009 zur Stärkung der Demokratieerziehung.

Dieser besagt unter anderem, dass

- ▼ die Demokratiepädagogik in beide Phasen der Ausbildung sowie der Fortbildung der Lehrkräfte verstärkt integriert werden soll;
- ▼ eine fundierte Auseinandersetzung mit allen Formen des Extremismus, mit Fremdenfeindlichkeit, Fundamentalismus, Gewalt und Intoleranz – beginnend in der Grundschule – gefördert werden soll;
- ▼ die Schulen bei der Verankerung von demokratiepädagogischen Entwicklungsaspekten in den schuleigenen Curricula unterstützt werden;
- ▼ bei der Schulentwicklung die Förderung der Demokratieerziehung und der Aufbau einer demokratischen Schulkultur von großer Bedeutung sind.

Wörtlich heißt es in dem KMK-Beschluss:

„Demokratielernen ist Grundprinzip in allen Bereichen ihrer pädagogischen Arbeit. Die Schule selbst muss Handlungsfeld gelebter Demokratie sein, in dem die Würde des jeweils Anderen großgeschrieben, Toleranz gegenüber anderen Menschen und Meinungen geübt, für Zivilcourage eingetreten wird, Regeln eingehalten und Konflikte gewaltfrei gelöst werden. Demokratieerziehung ist Aufgabe aller Fächer. In jedem Fach wie auch außerhalb des Unterrichts geht es darum, die Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler sowohl zu fordern als auch zu fördern und sie damit zugleich beim Aufbau persönlicher und sozialer Kompetenz zu unterstützen.“

Ein erster Schritt zur Umsetzung dieses Beschlusses war die bundesweite Tagung „Demokratie in der Schule: Partizipation – Historisch-Politische Bildung – Werte“ am 24./25. Juni 2009 in der Potsdamer Staatskanzlei. Impulsgebend waren die Kultusministerien der Länder Brandenburg und Thüringen; die kurz zuvor in Jena durchgeführte „Lernstatt Demokratie“ des Förderprogramms Demokratisch Handeln bot flankierend einen Blick auf 55 Schulprojekte.

Konturen gewann die Idee des Katalogs auf der bundesweiten Tagung „Demokratiepädagogik als gesellschaftliche Aufgabe“, die vom 2. bis 4. Dezember 2010 in Berlin stattfand. Anhand der vier Leitbegriffe „Lernen“, „Beteiligen“, „Leiten“ und „Unterstützen“ skizzierte die Tagung ein Feld von Qualitätskriterien für die demokratiepädagogische Schulentwicklung.

Die Erfahrungen und Ergebnisse des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“ sowie des daraus hervorgegangenen „Qualitätsrahmens Demokratiepädagogik“ sind dabei eingeflossen.

Dabei kann sich dieser Katalog auch auf einen internationalen Legitimationsrahmen beziehen. Das Programm „Education for Democratic Citizenship and Human Rights“ des Europarats fordert in seiner 2010 von allen Mitgliedsstaaten unterzeichneten Charta, Demokratie und Menschenrechtsbildung in die schulische Praxis einzubeziehen. Die Schule muss ein Ort sein, an dem gelebte Demokratie erfahren wird.

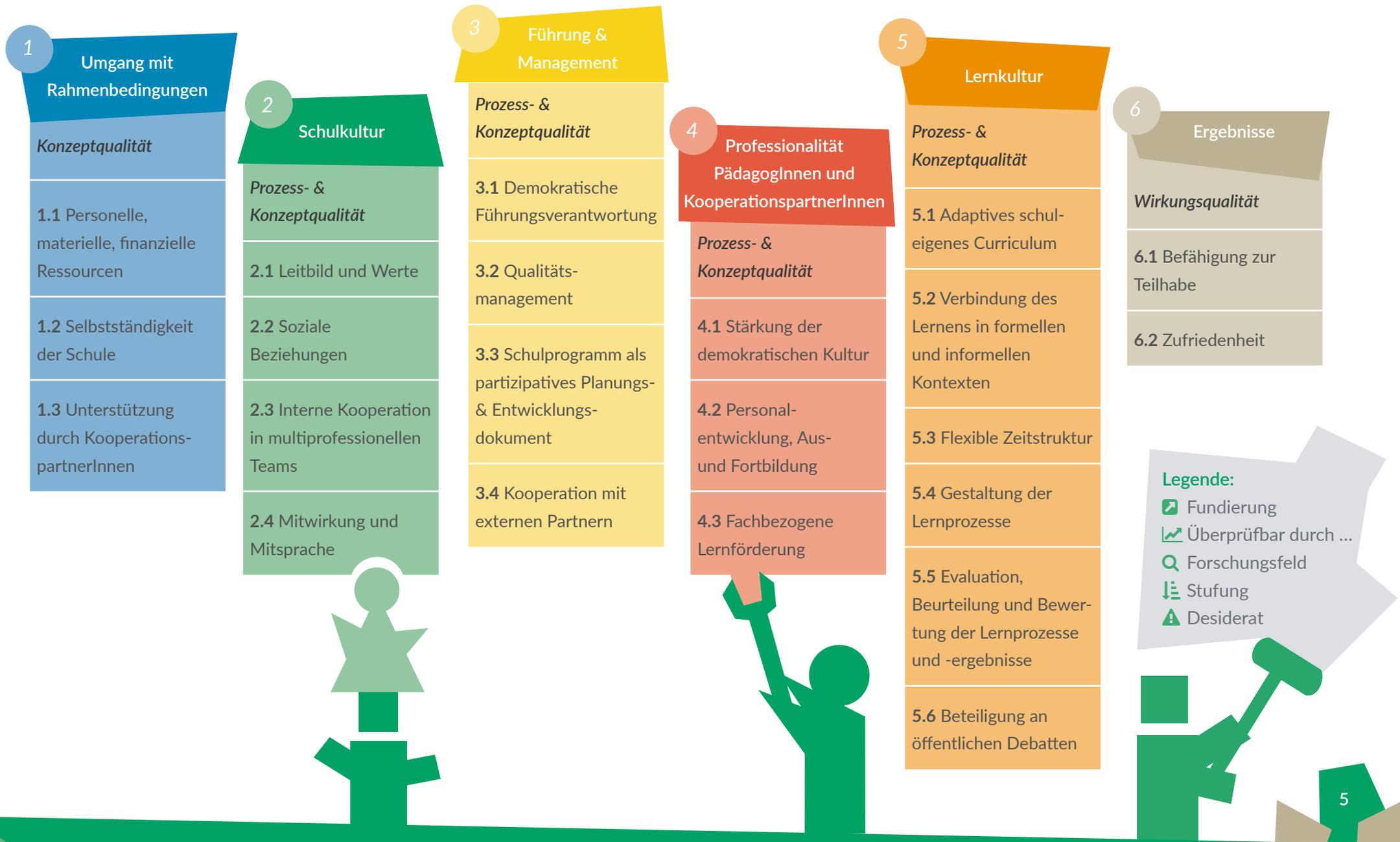
So besagt die Charta unter anderem:

„Die Mitgliedstaaten sollten eine demokratische Führung (Governance) in allen Bildungsinstitutionen fördern, sowohl als eine anzustrebende und nutzbringende Führungsmethode per se als auch als zweckmäßigen Weg, um Demokratie und Achtung der Menschenrechte zu lernen und zu erleben. Sie sollten mit den geeigneten Mitteln die aktive Beteiligung der Lernenden, des Bildungspersonals und anderer Akteure, einschließlich der Eltern, an der Steuerung der Bildungsinstitutionen ermutigen und begünstigen.“ (EDC/HRE-Charta, Kap. III., Abschn. 8)

Die vorliegende Sammlung demokratiepädagogischer Qualitätsmerkmale versteht sich insofern als Wegweiser und Hilfe für alle, die in der und an der demokratischen Schule arbeiten – Pädagoginnen und Pädagogen, Schulleitungen, Mitglieder der Schulverwaltung, Kooperationspartner der Schule und die begleitende Wissenschaft. Sie ist aber auch als Anregung für in der Schüler- und Elternmitwirkung Aktive und für Profis in Politik und Verwaltung gedacht – für alle, die sich kritisch mit der Frage beschäftigen, welche Schule unser demokratisches Gemeinwesen braucht. Es ist deshalb ganz im Sinne dieses Katalogs – liebe Leserin, lieber Leser – wenn Sie ihn oder Teile daraus anwenden, bekanntmachen, in Ihre Diskussionen einbeziehen – ob nun an der Schule, im Eltern oder Schülerrat, in Ihrem Seminar oder in Ihrer Verwaltung.

Hermann Zöllner (Berlin)
Dr. Wolfgang Beutel (Jena)
Kurt Edler (Hamburg)
Ulrike Kahn (Berlin)
Michael Rump-Räuber (Berlin)

Überblick: Qualitätsbereiche und Qualitätsmerkmale



Qualitätsbereich 1: Umgang mit Rahmenbedingungen

Personelle, finanzielle und organisatorische Rahmenbedingungen ermöglichen es der Schule, die Kinder und Jugendlichen zur verantwortungsvollen Teilhabe an der Gestaltung demokratischer Gesellschafts- und Lebensformen zu befähigen.

Unstrittig ist, dass die Rahmenbedingungen einer Schule die Qualität der Bildungsprozesse beeinflussen. Aber ebenso belegt die Schulforschung, dass Schulen gleiche Rahmenbedingungen ganz unterschiedlich nutzen und sogar diese beeinflussen und verändern können. Die einzelne Schule ist nicht Objekt der Rahmenbedingungen, sondern auch aktiver Gestalter.

Dieser Qualitätsbereich enthält – gestützt auf diese Erkenntnisse – eine doppelte Perspektive: Er weist für eine demokratiepädagogische Bildungsqualität notwendige Rahmenbedingungen aus und formuliert Ansprüche an ihre Nutzung.

Welche externen Bedingungen beeinflussen wesentlich die Möglichkeiten der einzelnen Schule, zu einer demokratiepädagogischen Schule zu werden?

Finanzielle, bauliche, ausstattungsbezogene und personelle Ressourcen orientieren sich an den Belangen der Kinder und Jugendlichen, ihrer optimalen Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung sowie den Ansprüchen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an angemessenen Arbeitsbedingungen.

- Die Schule besitzt die Entscheidungskompetenz bzw. -hoheit über die Kernbereiche der pädagogischen Arbeit.
- Die Schule ist für Vertragsabschlüsse mit pädagogischem Personal zuständig.
- Sie verfügt über (zusätzliche) Zeitressourcen für die Aufgaben der Unterrichts- und Schulentwicklung sowie für ihren Beitrag zur Gestaltung der lokalen Bildungslandschaft.
- Externe Partner unterstützen die Schule mit demokratiepädagogischer Expertise und ergänzenden Bildungsangeboten.
- Zielvereinbarungen zwischen Schulleitung und Schulaufsicht enthalten regelmäßig demokratiepädagogische Entwicklungsschwerpunkte.
- Die demokratiepädagogisch gestaltete Arbeit der Schule wird (öffentlich) anerkannt und entsprechend gewürdigt.
- Die Schule ist in die lokale Bildungslandschaft (Schulträger, Quartiersmanagement, IHK, Unternehmen, soziale Einrichtungen, Sorgeberechtigte u.a.) eingebunden.



Qualitätsmerkmal 1.1: Personelle, materielle und finanzielle Ressourcen

Die Schule nutzt die finanziellen, baulichen, ausstattungsbezogenen und personellen Ressourcen so, wie sie diese für eine optimale Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen benötigt.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|--|
| 1.1.1 Bestimmung der notwendigen Ressourcen | <ul style="list-style-type: none">Die Schule hat einen begründeten finanziellen, baulichen und personellen Anforderungskatalog auf der Grundlage ihres allgemeinen Bedarfs und ihrer demokratiepädagogischen Schwerpunkte für Ressourcenverhandlungen erarbeitet. | <ul style="list-style-type: none">➤ Bildungsgerechtigkeit, Berücksichtigung des Sozialindexes, UN-Kinderrechtskonvention ¹⚠ Entwicklung von praktikablen Berechnungsmodellen |
| 1.1.2 Personelle Zusammensetzung | <ul style="list-style-type: none">Die Qualifikationen der Pädagoginnen und Pädagogen entsprechen den demokratiepädagogischen Schwerpunkten, dem fachlichen Bedarf und der spezifischen Schülerschaft.Die Schule hat bei der Personalauswahl ein Entscheidungsrecht. | <ul style="list-style-type: none">📄 Dokumentenanalyse |
| 1.1.3 Wirksamer Mitteleinsatz | <ul style="list-style-type: none">Die personellen und finanziellen Ressourcen werden von der Schule dort eingesetzt, wo die größte Wirkung für die Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen zu erwarten ist.Die Schule bewirbt sich um ergänzende Finanzierung, demokratiepädagogische und fachliche Begleitung von Projekten, Bildungs- und Betreuungsangebote durch Stiftungen u. a. | <ul style="list-style-type: none">➤ bildungsökonomische Erkenntnisse zur intelligenten Mittelallokation |

Qualitätsmerkmal 1.2: Selbstständigkeit der Schule

Die Schule handelt selbstständig im Rahmen der Schulgesetze und der Orientierung an Bildungsstandards.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|--|
| 1.2.1 Entscheidungsbereiche | <ul style="list-style-type: none">Die Schule füllt die Entscheidungsspielräume in den Kernbereichen der pädagogischen Arbeit (Ziele und pädagogische Schwerpunkte, Curriculum, Stundentafel und Lernorganisation, Personaleinsatz) aus.Das schuleigene Curriculum orientiert sich an der individuellen Bildungsentwicklung der Kinder und Jugendlichen (vgl. 5.1.1).Die Zeitstruktur der Schule enthält Spielräume für Pädagogen und Schüler zur flexiblen Gestaltung des Lernens (vgl. 5.3). | <ul style="list-style-type: none">Schule als pädagogische HandlungseinheitDokumentenanalyse |
| 1.2.2 Bedingungen und Verfahren der Selbstständigkeit | <ul style="list-style-type: none">Die Schule organisiert sich in Teamstrukturen und verlagert Entscheidungsbereiche sinnvoll in die Teams; Zeiten für die Arbeit der Teams sind im Stundenplan festgelegt.Sie hat ein faires Arbeitszeitkonzept.Sie setzt (zusätzliche) Zeitressourcen für die Aufgaben der Unterrichts- und Schulentwicklung ein (vgl. 3.3).Sie trifft Zielvereinbarungen mit der Schulaufsicht zu ihren demokratiepädagogischen Zielsetzungen. | <ul style="list-style-type: none">Organisationstheorie: wirksame Steuerung durch DezentralisierungDokumentenanalyse: Zielvereinbarungen |

Qualitätsmerkmal 1.3: Unterstützung durch Kooperationspartnerinnen und -partner

Die Schule greift auf externe Kooperationspartnerinnen und -partner sowohl zur Unterstützung der eigenen Entwicklung als auch zur Erweiterung der Lern- und Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche, welche sie selbst nicht erbringen kann, zurück.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|--|--|
| 1.3.1 Demokratiepädagogische Fortbildung und Beratung für die Schule | <ul style="list-style-type: none">Die Schule nutzt demokratiepädagogische Fortbildungs- und Beratungsangebote in der Region für die Unterrichts-, Lern- und Schulentwicklung.Sie nutzt verfügbare Untersuchungen zu Lernstand, Lernentwicklung und den Bedingungen des Bildungserfolgs der sozio-kulturell heterogenen Schülergruppen.Sie nutzt Angebote wissenschaftlicher Begleitung und der Theorie-Praxis-Forschung.Die Schule ist Mitglied eines Schulnetzwerkes, das (auch) demokratiepädagogische Ziele verfolgt.Der Schule werden externe Untersuchungen zur Verfügung gestellt. | <ul style="list-style-type: none"> Dokumentenanalyse Lehrkräfte als Forscher² |
| 1.3.2 Ergänzende Angebote für Kinder und Jugendliche | <p>Die Angebote der Bildungspartner ...</p> <ul style="list-style-type: none">zielen auf eine umfassende Persönlichkeitsbildung.berücksichtigen die Heterogenität der Teilnehmer.ermöglichen Partizipation.praktizieren zielgruppenspezifische Methoden. | <ul style="list-style-type: none"> Die Schule hat Aufgaben übernommen, die sie allein nicht erfüllen kann Dokumentenanalyse |
| 1.3.3 Qualitätsanforderungen an die Kooperationspartner | <ul style="list-style-type: none">Bildungspartner haben eigene Qualitätsstandards entwickelt und evaluieren ihre Arbeit kontinuierlich. | <ul style="list-style-type: none"> Dokumentenanalyse |

Qualitätsbereich 2: Schulkultur

Die Schulkultur ist durch demokratische Werte und gleichberechtigte Kommunikationsformen geprägt und bietet den schulischen Akteuren und außerschulischen Kooperationspartnerinnen und -partnern vielfältige Möglichkeiten der Mitwirkung, Mitsprache und Gestaltung an bedeutsamen Aufgaben und Fragen.

Schulkultur bedeutet eine in jeder Schule besondere Konstellation von Überzeugungen, Normen und Wertvorstellungen, die vermittelt über die Kommunikations- und Interaktionsprozesse die Organisation und Struktur prägt. Die Schulkultur beeinflusst also umfassend das Lernen und Handeln aller an Schule Beteiligten.

Als demokratiepädagogisch wird die Schulkultur bezeichnet, wenn sie den Kindern und Jugendlichen Lerngelegenheiten bietet, Kompetenzen und Verhaltensweisen zu erwerben, um sich aktiv an der demokratischen Gesellschaft zu beteiligen. Dazu gehört der Erwerb von sozialen, moralischen und demokratischen Kompetenzen, der Erwerb der Bildungssprache und der Zugang zu mathematischen, naturwissenschaftlichen, gesellschaftswissenschaftlichen und kulturell-ästhetischen Bildungsbereichen. Dazu gehört ebenso die partizipative Gestaltung der Interaktions- und Entscheidungsstrukturen, z. B. die Beteiligung der Sorgeberechtigten und ausgeprägte Kooperationsstrukturen der Pädagoginnen und Pädagogen.

Eine demokratiepädagogische Schulkultur öffnet die Schule zum Gemeinwesen. Ziel ist es, Engagement und Verantwortungsübernahme durch partizipative Methoden über die Schule hinaus in unterschiedlichen gesellschaftlichen Handlungsfeldern zu erfahren und einzuüben. In der einzelnen Schule ist eine auf Partizipation, Verständigung und gemeinsame Aufgabenbewältigung gerichtete Leitungskultur Voraussetzung und Motor für die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, zur Mitentscheidung und zum Engagement von Pädagoginnen und Pädagogen, Schülerinnen und Schülern, Sorgeberechtigten und Kooperationspartnern.



Qualitätsmerkmal 2.1: Leitbild und Werte

Leitbild und Werte orientieren sich an dem Ziel einer gleichberechtigten Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung des Gemeinwesens. Sie prägen die Ausgestaltung aller Bereiche der Schule. Sie werden von Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kindern und Jugendlichen gemeinsam entwickelt und regelmäßig überprüft.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---------------------------------------|--|--|
| 2.1.1 Werte und basale Bedürfnisse | <ul style="list-style-type: none">▼ Anerkennung, Partizipation und Verantwortung, Bildungsgerechtigkeit sowie Toleranz bilden die dominierenden Leitorientierungen für die Arbeit der Schule und für die Schulentwicklung (2.2, 5.1.3, 6.1).▼ Die basalen Bedürfnisse nach Mitgestaltung, sozialer Einbettung und Sicherheit sowie Autonomie- und Kompetenzerfahrung sind prägend für die Gestaltung des Schul- und Lernklimas.▼ Die Schule hat im Konsens mit Sorgeberechtigten, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülerinnen und Schülern den Umgang mit dem Grundkonflikt zwischen der Orientierung am Leistungsprinzip (formale Gleichheit) und dem individuellen Bedarf der Kinder und Jugendlichen geklärt.▼ Wertorientierungen werden im Unterricht, im Schulleben und durch die formellen und informellen Verhaltensregeln der Schule gefördert. | <ul style="list-style-type: none">➤ Anerkennung des Anderen als Konstituens der Identität ³➤ Partizipation als Erfahrung der Gleichheit und Befähigung zur Teilhabe in der Gesellschaft➤ Bildungsgerechtigkeit als Verpflichtung der Schule zur optimalen Förderung des einzelnen und zur Beherrschung der Basiskompetenzen➤ Toleranz als Erfahrung der Gleichberechtigung in der Vielfalt und der Reziprozität der Freiheitsregeln ⁴➤ Selbstbestimmungstheorie der Motivation ⁵, Wirkung eines demokratischen Lernklimas auf Leistungsbereitschaft, Einstellungen zu Schule und Unterricht sowie Interessenentwicklung➤ Bildungsgerechtigkeit➤ Dokumentenanalyse, Beobachtung, Befragung |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|--|--|
| <p>2.1.2</p> <p>Aneignung von Basiskompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe</p> | <p>Die Schule gewährleistet ein Angebot, mit dem alle Kinder und Jugendlichen ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▀ angemessene bildungssprachliche Kompetenzen erwerben können; ▀ soziale, moralische und demokratische Kompetenzen erwerben können; zu den demokratischen Kompetenzen gehört ein Grundverständnis von Geschichte, Institutionen und Verfahren der Demokratie (vgl. 2.2, 3.2.2, 4.2.2, 6.1.1); ▀ Zugänge zu mathematischen, fremdsprachlichen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen sowie kulturell-ästhetischen Kompetenzbereichen erwerben können (vgl. 4.2.2, 6.1.). | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildungsgerechtigkeit ➤ Lesekompetenz als eine Bedingung für die Teilhabe an der Gesellschaft, z. B. FörmiG 📈 Analyse der Konzepte und Evaluationsergebnisse |

Qualitätsmerkmal 2.2: Soziale Beziehungen

Respektvolle und transparente Interaktionsstrukturen und -formen kennzeichnen den sozialen Umgang von Eltern, Kindern und Jugendlichen, Pädagoginnen und Pädagogen, außerschulischen Partnerinnen und Partnern und des Schulpersonals.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|--|
| <p>2.2.1</p> <p>Soziale Integration</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▀ Die Schule bindet alle Kinder und Jugendlichen in ihrer Unterschiedlichkeit von Alter, Geschlecht, Sprache, Behinderung, sozioökonomischem Status, Kultur und besonderer Begabung ein (vgl. 2.1). ▀ Die Schule verfügt über ein Konzept zur Inklusion, das die lokalen Bildungs- und Unterstützungsangebote einbezieht. ▀ Alle Formen der Abstufungen sind ausgeschlossen. ▀ Lerngruppenbildung nach heterogenen Zugehörigkeiten. ▀ Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, sich mit der Heterogenität und Vielfalt von Lebensformen und Überzeugungen auseinanderzusetzen. ▀ Geschlechtsspezifisches Rollenverhalten, Bedürfnisse und Interessen werden reflektiert und thematisch berücksichtigt. | <ul style="list-style-type: none"> ➤ UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ⁶ ➤ Kinderrechte ⁷ ➤ Interkulturelle Pädagogik/ Diversity-Ansatz / geschlechterbewusste Pädagogik 📈 Dokumentenanalyse, Beobachtung und Befragung |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|--|---|
| <p>2.2.2</p> <p>Systematische Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen in allen Gestaltungsbereichen der Schule</p> | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Pädagoginnen und Pädagogen verstehen sich als Partner in einem von gegenseitiger Anerkennung, nicht aber Gleichheit, bestimmten Interaktionsgefüge. ➤ Sie gehen auf der Grundlage geklärter Normen respektvoll und fair miteinander und mit den Kindern und Jugendlichen um. ➤ Die Schule befindet sich in einem kontinuierlichen Aushandlungsprozess mit Sorgeberechtigten, Kooperationspartnern und Schülerinnen und Schülern über Beteiligungsrechte und -bereiche ➤ Die Schule hat Beteiligungsstrukturen institutionalisiert (vgl. 2.4, 3.1.2, 3.3, 5.4). ➤ Das schuleigene Curriculum enthält ein Konzept zur Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen in den Lernangeboten und der ganzen Schule (vgl. 4.1.2, 5.1). ➤ In den Lernangeboten des Unterrichts und Schullebens werden Methoden des kooperativen Lernens und des demokratischen Sprechens praktiziert und Lernpartnerschaften gefördert (vgl. 4.1.2, 5.4). ➤ Die Kinder und Jugendlichen übernehmen Funktionen und Ämter in ihren Klassen und in der Schule. ➤ Lernangebote des Unterrichts und Schullebens ermöglichen die Auseinandersetzung mit der eigenen Identität, die Bildung eigener Wertvorstellungen, die Wahrnehmung der Vielfalt von kulturellen, religiösen und sozialen Lebensformen und Überzeugungen sowie die kritische Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Ideologien der Ungleichheit (vgl. 5.4). ➤ Unterschiedliche Wertmaßstäbe werden bewusst gemacht und Toleranzgrenzen bestimmt (2.1.1, 2.2.2). | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Demokratie als Gesellschaftsform Prüfung mit dem „heuristischen Partizipationswürfel“ ⁸ ➤ Dimensionen der Demokratie-Kompetenz ⁹ ➤ Bedingungen der Förderung sozialer Kompetenzen in der Schule ➤ Dokumentenanalyse, Beobachtung, Befragung, Portfolio, Lernpläne (vgl. 6.1) |
| <p>2.2.3</p> <p>Rechte und Regeln als Orientierung für den sozialen Umgang</p> | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Schule verfügt über gemeinsam ausgehandelte und regelmäßig überprüfte Verhaltensregeln, die auf Rechten des Einzelnen beruhen. ➤ Die ausgehandelten Verhaltensregeln werden in altersgemäßer Form dokumentiert, sind den Kindern und Jugendlichen präsent und werden anerkannt. ➤ Die Verhaltensregeln werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft. ➤ Die Schule versucht, die Regelverstößen zugrunde liegenden Botschaften der Kinder und Jugendlichen zu ergründen, zu verstehen und ernst zu nehmen. | <ul style="list-style-type: none"> ➤ UN-Kinderrechtskonvention ¹⁰ ➤ Deci/Ryan ¹¹ ➤ Dokumentenanalyse, Beobachtung und Befragung |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|---|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> Die Klassen und Lerngruppen verständigen sich auf dieser Grundlage über eigene Verhaltensregeln. Der Klassenrat ist in der Schule als selbstverständliche Einrichtung etabliert. Die Sorgeberechtigten kennen die ausgehandelten Regeln und Formen des sozialen Umgangs. | |
| 2.2.4 Konfliktbearbeitung | <ul style="list-style-type: none"> Die Schule hat sich über den Einsatz von Verfahren der Konfliktbearbeitung verständigt, die von den Sorgeberechtigten, Kindern und Jugendlichen sowie Pädagoginnen und Pädagogen als Teil der Schulkultur wahrgenommen werden (z.B. Mediation, Streitschlichter-Programm). Die Schule erkennt und sanktioniert Mobbing. Sie sensibilisiert hierfür ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und nutzt bei Bedarf evaluierte Programme zum Abbau von Ausgrenzungen (vgl. 4.1.4, 5.1.3). | <ul style="list-style-type: none"> Dokumentenanalyse, Beobachtung und Befragung |
| 2.2.5 Sanktionierung menschenfeindlicher Einstellungen und Verhaltensweisen | <ul style="list-style-type: none"> Die Schule ist darauf bedacht, dass menschenfeindliche Verhaltensweisen nicht vorkommen. Die Schule hat entsprechende Verfahrensstandards für sich definiert. Die Schule beteiligt sich an entsprechenden Netzwerken, Programmen oder zivilgesellschaftlichen Initiativen, z.B. Netzwerk Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage und überprüft selbstständig und regelmäßig die Wirkung und Angemessenheit des Zertifikats. Die Unterschriftenlisten werden regelmäßig erneuert; Ergebnisse des SOR/SMC-Projekt-tages werden öffentlich präsentiert. Das Verhalten von Pädagoginnen und Pädagogen, Kindern und Jugendlichen sowie Kooperationspartnern in entsprechenden Konfliktsituationen hat Raum in der team-internen Fallberatung (vgl. 4.1). | <ul style="list-style-type: none"> Dokumentenanalyse, Beobachtung und Befragung <p>SOR/SMC ¹²</p> |
| 2.2.6 Anerkennungs- und Verantwortungskultur | <ul style="list-style-type: none"> Die Schule praktiziert Rituale der Würdigung von Arbeitsergebnissen (Präsentationen, Diskussionen, Feiern, Urkunden und Zertifikate) sowohl in den Lerngruppen wie in der Schulöffentlichkeit (vgl. 3.2.2, 4.1.4, 5.6). Zeugnisse und Noten dienen der Würdigung individueller Leistungen und der Lernförderung (vgl. 5.5). | <ul style="list-style-type: none"> Deci/Ryan ¹³ Beobachtung, Befragung, Dokumentenanalyse: Lernpläne, Portfolio, Darstellung des eigenen Lernens an Kompetenzrastern |

Qualitätsmerkmal 2.3: Interne Kooperation in multiprofessionellen Teams

Die Pädagoginnen und Pädagogen bilden multiprofessionelle Teams mit definierten Entscheidungsbereichen.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---------------------------------------|--|---|
| 2.3.1 Entscheidungsbereiche | <ul style="list-style-type: none">Die multiprofessionellen Teams entscheiden über alle pädagogischen und organisatorischen Aufgaben auf der Grundlage schuleigener Konzepte (z.B. Jahresplanung, Stundenplan, Einsatz der Teammitglieder) (vgl. 4.2).Die multiprofessionellen Teams haben ausgewiesene Zeiten für Teambesprechungen. | <ul style="list-style-type: none">Bedeutung der Zusammenarbeit für die pädagogische Wirksamkeit der Schulen ¹⁴ |
| 2.3.2 Aufgaben | <p>Die multiprofessionellen Teams verfolgen die Aufgaben,</p> <ul style="list-style-type: none">die Lernangebote vorzubereiten, durchzuführen und nach ihrer Lernwirksamkeit auszuwerten, ggf. in Kooperation mit außerschulischen Partnern;das Lernklima als eine Bedingung für die Entfaltung der einzelnen SchülerInnen zu analysieren und zu beeinflussen;pädagogisch zu diagnostizieren, um individuelle Lernangebote zu entwickeln, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen kognitiv, sozial, emotional und körperlich gut entwickeln können;Kinder und Jugendliche in ihrem Lernen zu beraten;Kinder und Jugendliche zu befähigen, Verantwortung für das eigene Lernen zu entwickeln;lernförderliche Formen der Leistungsermittlung und -bewertung zu entwickeln;Kinder und Jugendliche in besonderen Problemlagen zu unterstützen – in Zusammenarbeit mit entsprechenden Institutionen der Jugendhilfe;die Sorgeberechtigten an der pädagogischen Arbeit zu beteiligen (z.B. bei Lernvereinbarungen);sich unbekannte partizipative Formen und Prozesse zu erarbeiten und zu erproben (vgl. 4.1.2);das eigene professionelle Handeln im Team zu reflektieren. <p>Die Pädagoginnen und Pädagogen klären ihre eigenen und verbindenden demokratiepädagogischen Ziele.</p> <ul style="list-style-type: none">Eine selbstverständliche Praxis gegenseitiger Hospitation ist entwickelt. | <ul style="list-style-type: none">Selbstbestimmungstheorie der Motivation ¹⁵Dokumentenanalyse, Befragung, BeobachtungStufen der Anerkennung:<ol style="list-style-type: none">Besondere Wertschätzung des MiteinandersErtragen des NebeneinandersDistanz und Vermeidung von Kontaktoffene oder unbewusste Ablehnung der Kooperation |

Qualitätsmerkmal 2.4: Mitwirkung und Mitsprache

Die Mitwirkung und Mitsprache von Kindern und Jugendlichen, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Sorgeberechtigten bei allen Fragen und Themen, die ihre Belange betreffen, wird durch institutionalisierte Beteiligungsformen unterstützt.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|---|---|
| 2.4.1 Direkte Beteiligung | <ul style="list-style-type: none">Die Schule hat direkte Beteiligungsformen für Kinder und Jugendliche, Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigte und Kooperationspartner auf der Ebene der Klasse, der Jahrgänge und der Schule als selbstverständlichen Bestandteil der Schulkultur eingerichtet (vgl. 2.1.1, 3.2.2).Die Kinder und Jugendlichen übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes (Schüler-Mediation, kulturelles Schulleben, Initiativen im Gemeinwesen sowie ein Schülerparlament).Sie beteiligen sich an der Unterrichtsentwicklung in ihren Lerngruppen (vgl. 5.4).Die Sorgeberechtigten verstehen sich als Mitbestimmende.Die Sorgeberechtigten organisieren eigene Kooperations- und Kommunikationsrituale für ihre Gruppe und in Foren (vgl. 3.2.3).Kooperationspartner empfinden sich als willkommene Partner (vgl. 3.4).Sorgeberechtigte, Kinder und Jugendliche sowie Kooperationspartner beteiligen sich an der Fortschreibung des Schulprogramms (vgl. 3.3).Konzepte, Instrumente und Methoden: Klassenrat, Schülerparlament, Schulversammlung, Aushandlungsgruppen, Gerechte Gemeinschafts-Schule (just community), Demokratisches Sprechen .Die Schülervvertretung wird von den Schülerinnen und Schülern in direkter und geheimer Wahl gewählt.Teilautonomie der Pädagogenteams. | <ul style="list-style-type: none">partizipative Organisations- theorie, z. B. Soziokratieheuristischer Partizipati- onswürfel von Abs ¹⁶Erfahrungslernen als Bestandteil der Aneignung von Demokratie-Kompe- tenzDokumentenanalyse, Be- fragung |
| 2.4.2 Repräsentative Beteiligung | <ul style="list-style-type: none">Kinder und Jugendliche sowie Eltern sind über ihre Beteiligungsrechte informiert und üben sie aus.Es finden regelmäßige Treffen der Schulleitung mit Schüler- bzw. Elternvertretern statt.Unterschiedliche Sichtweisen und Interessen von Pädagogen, Eltern, Schülern und Kooperationspartnern bei der Entwicklung und Gestaltung der Schule werden artikuliert (vgl. 3.1.2).Beispiele: Schulverfassung im Einzelfall ist Thema im Fach Politische Bildung. | <ul style="list-style-type: none">Politische Bildung als Fach und Beteiligungsform in der SchuleDokumentenanalyse, Be- fragung |

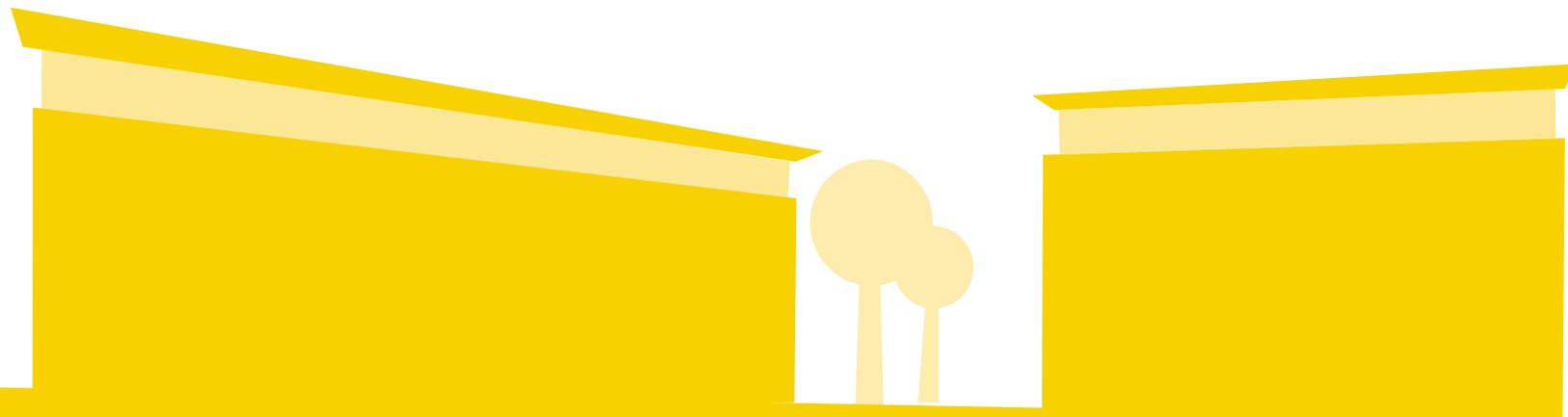
Qualitätsbereich 3: Führung und Management

Leitung und Schulmanagement initiieren und fördern eine demokratiepädagogische Schulentwicklung und motivieren die Akteure zu einer aktiven Beteiligung.

Führung und Management bilden einen funktionalen Qualitätsbereich, der die innerschulischen Prozesse steuert – in einer demokratiepädagogischen Schule bedeutet dies das Ziel, die Kinder und Jugendlichen zur gleichberechtigten Teilhabe an der Gestaltung des Gemeinwesens zu befähigen.

Dem Schulleitungshandeln kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Professionelles Leitungshandeln (im Sinne von „Leadership“) hat eine Schlüsselfunktion für die schulinterne Akzeptanz und Verbreitung demokratiepädagogischer Aktivitäten.

Kennzeichen des Schulleitungshandelns sind Verantwortungsübernahme für alle Prozesse und Ergebnisse der Schule sowie Partizipation, Delegation, Transparenz und Effektivität. Für eine demokratiepädagogische Schule sind wichtige Aspekte des Managements das Monitoring der Partizipationsprozesse und der Entwicklung der Kompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe sowie ein Schulprogramm, das als partizipatives Planungs- und Entwicklungsdokument für die Sorgeberechtigten, Pädagoginnen und Pädagogen, Kinder und Jugendlichen sowie für Kooperationspartner dient.



Qualitätsmerkmal 3.1: Demokratische Führungsverantwortung

Die Schulleitung zeigt Gesamtverantwortung für eine demokratiepädagogische Schulentwicklung.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|--|---|
| 3.1.1 Delegation und Verantwortung | <ul style="list-style-type: none">Die Schulleitung leitet die Schule nach den Prinzipien der Partizipation, planvollen Delegation, Transparenz und Effektivität.In die Leitungstätigkeit werden alle Pädagoginnen und Pädagogen einbezogen, die – auch zeitweilig – Leitungsaufgaben übernommen haben.Die Schulleitung übernimmt – für Sorgeberechtigte, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche erkennbar – Verantwortung für die Entwicklung einer demokratiepädagogischen Schule, indem sie eigene Ziele und Visionen entwickelt und kommuniziert, alle Gruppen in ihrer demokratiepädagogischen Arbeit und ihrem Engagement unterstützt und das Qualitätsmanagement (3.2) steuert.Die Steuergruppe der Schule besitzt eigene Verantwortungsbereiche.Entwicklergruppen arbeiten an demokratiepädagogischen Entwicklungsvorhaben, deren Ziele und Erfolgskriterien klar beschrieben sind (vgl. 3.3).Die Schulleitung wertet regelmäßig das Maß der Beteiligung aller Mitglieder der Schule an den Schulangelegenheiten aus. | <ul style="list-style-type: none">partizipativer Führungsstil und VerantwortungsübernahmeDokumentenanalyse und Befragung sowie Ergebnisse interner Leitungsfeedbacks |
| 3.1.2 Einbeziehung der Interessen aller Gruppen | <ul style="list-style-type: none">Die Schulleitung sorgt dafür, dass unterschiedliche Sichtweisen und Interessen von Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigten, Kindern und Jugendlichen sowie Kooperationspartnern bei der Entwicklung und Gestaltung der Schule eingebracht werden können und ein Konsens hergestellt wird (vgl. 2.4).Methoden und Instrumente: Aushandlungsrunden, Demokratisches Sprechen | |

Qualitätsmerkmal 3.2: Qualitätsmanagement

Das (Qualitäts-)Management der Schule umfasst alle auf eine systematische Qualitätsentwicklung zielenden Aktivitäten der Schule. Es fokussiert die Kooperation und Kommunikation von Pädagoginnen und Pädagogen, Kindern und Jugendlichen, Sorgeberechtigten, Kooperationspartnerinnen und -partnern sowie ihr Engagement. Das Qualitätsmanagement zielt auf die kooperative Umsetzung, beteiligungsorientierte Auswertung und Fortschreibung des Schulprogramms sowie die Befähigung der Kinder und Jugendlichen zur Teilhabe.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|---|
| <p>3.2.1</p> <p>Systematische Reflexion der Zusammenarbeit und des beruflichen Handelns</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▼ Die Schule praktiziert ein systemisches Feedback auf der Ebene der Klasse, der Jahrgänge bzw. Teams und der Schulleitung. ▼ Die Schulleitung erkennt die individuellen Hintergründe, Kompetenzen und Potentiale der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. ▼ Konferenzen und Sitzungen werden mit einem hohen Anteil moderierter, zielorientierter Austausch-, Konsens- und Entscheidungsphasen durchgeführt. Die Sitzungs- und Konferenzkultur wird kontinuierlich reflektiert. ▼ In den Gremien und temporären Arbeitsgruppen wird eine Kultur der Rechenschaftslegung praktiziert. ▼ Die Schule hat Verfahren zur konstruktiven und fairen Bearbeitung von Konflikten (z. B. Mediation) eingeführt. | <ul style="list-style-type: none"> 👉 Gelingensbedingungen der Kooperation 📈 Dokumentenanalyse, Zufriedenheitsabfragen |
| <p>3.2.2</p> <p>Evaluation der Lernentwicklung und des Engagements der Kinder und Jugendlichen</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▼ Die zuständigen Gremien werten gemeinsam mit der Schulleitung regelmäßig Leistungsvergleichsuntersuchungen aus, die zeigen, ob die Abhängigkeit der Leistung von Geschlecht, Migration und sozialer Herkunft reduziert werden konnte, und entwickeln ggf. neue Maßnahmen. ▼ Sie evaluieren kontinuierlich den Stand des Lernklimas und entwickeln ggf. neue Maßnahmen gemeinsam mit Schülern (vgl. 2.3.2, 4.1.4). ▼ Sie werten regelmäßig die Mitarbeit der Kinder und Jugendlichen an Beteiligungsvorhaben im Gemeinwesen sowie Initiativen der Kinder und Jugendlichen zur Schulgestaltung aus und entwickeln ggf. neue Maßnahmen zur Förderung des Engagements (vgl. 2.4, 4.1.5). | <ul style="list-style-type: none"> 👉 Bildungsgerechtigkeit 👉 Selbstbestimmungstheorie der Motivation 📈 Dokumentenanalyse |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|--|---|
| <p>3.2.3</p> <p>Unterstützung des Engagements der Sorgeberechtigten</p> | <p>Die Schulleitung und die schulinternen Teams ermutigen und unterstützen die Sorgeberechtigten ...</p> <ul style="list-style-type: none"> ▾ Lernangebote zu entwickeln und ggf. selbst durchzuführen; ▾ ihre Expertise in die Diskussion übergreifender Fragen der Schule einzubringen (vgl. 2.4). <p>Sie fördern die Beteiligung aller Gruppen der Sorgeberechtigten.</p> | <ul style="list-style-type: none"> 📌 Bildungsgerechtigkeit 📌 Selbstbestimmungstheorie der Motivation 📌 Dokumentenanalyse |
| <p>3.2.4</p> <p>Transparenz der Informationen</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▾ Die Informationswege zwischen allen beteiligten Gruppen sind transparent. ▾ Informationen sind für alle schulischen Gruppen verständlich, leicht verfügbar und nachvollziehbar. | <ul style="list-style-type: none"> 📌 Dokumentenanalyse, Befragung |

Qualitätsmerkmal 3.3: Schulprogramm als Planungs- und Entwicklungsdokument

Die Schule verfügt über ein Schulprogramm, das demokratiepädagogische Ziele, Maßnahmen und Aufgaben enthält und als partizipatives Planungs- und Entwicklungsdokument dient.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|---|
| 3.3.1 Leitorientierungen | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ausgangspunkt und Ziel der Schulprogrammarbeit sind die Leitorientierungen der Schule (vgl. 2.1). | <ul style="list-style-type: none"> 📌 Kreislauf der Schulprogrammarbeit |
| 3.3.2 Bestandsaufnahme und Zielformulierung | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Bestandsaufnahme erfasst die Sicht von Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigten, Kindern und Jugendlichen sowie Kooperationspartnern auf die Schule und ihre Einbindung in die lokale Bildungslandschaft. ➤ Jede Gruppe formuliert eigene Ziele und Erfolgskriterien für die Entwicklungsarbeit. ➤ Instrumente: Zukunftskonferenzen, Aushandlungsrunden. | <ul style="list-style-type: none"> 📈 Dokumentenanalyse und Befragung |
| 3.3.3 Entwicklungsschwerpunkte | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Das Schulprogramm enthält Entwicklungsschwerpunkte in den demokratiepädagogischen Qualitätsbereichen. ➤ Die Schnittstellen der Kooperation mit außerschulischen Partnerinnen und Partnern werden beschrieben. | <ul style="list-style-type: none"> 📈 Dokumentenanalyse |
| 3.3.4 Steuerung | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Aus dem Schulprogramm leiten alle Gruppen und Gremien ihr Arbeitsprogramm ab. ➤ Das Arbeitsprogramm enthält eigenständige und gemeinsame Aufgaben für Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigte sowie Kinder und Jugendliche. | <ul style="list-style-type: none"> 📌 organisationstheoretische Begründung eines für alle Gruppen gemeinsamen Planungsinstruments 📈 Befragung, Dokumentenanalyse |
| 3.3.5 Bilanzierung, interne Evaluation | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Arbeitsstände werden regelmäßig in den Gremien im Blick auf die angestrebten konkreten Ziele und die Annäherung an die Leitorientierungen bilanziert, und es werden Schlussfolgerungen für die weitere Entwicklungsarbeit gezogen (Bilanzierungskonferenzen). | |

Qualitätsmerkmal 3.4: Kooperation mit Externen

Die Schule pflegt Kooperationen zu externen Bildungspartnerinnen und -partnern, um gemeinsam eine optimale Persönlichkeits- und Bildungsentwicklung und Demokratie in Schule, Kommune und Gesellschaft zu realisieren (Kooperation mit Externen).

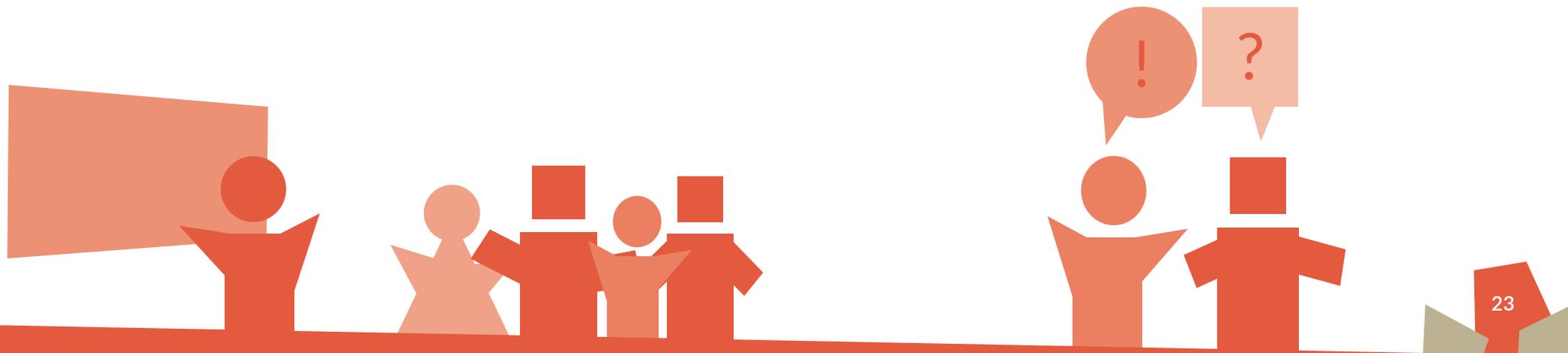
| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|---|---|
| 3.4.1 Ziele der Kooperation | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Durch die Zusammenarbeit mit abgebenden und aufnehmenden Schulen sowie Institutionen mit besonderen Bildungsangeboten fördert die Schule eine optimale Gestaltung der individuellen Bildungsbiografien der Kinder und Jugendlichen, ein vielfältiges regionales Bildungsangebot und Initiativen von Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung des Gemeinwesens. | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Bildungsverständnis umfasst Lernen in formalen, non-formalen und informellen Kontexten |
| 3.4.2 Klarheit der Schnittstellen der Zusammenarbeit von Schule und außerschulischen Partnerinnen und Partnern | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Die Bereiche der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern werden im Schulprogramm beschrieben, der Stand der Kooperationsbeziehungen wird regelmäßig überprüft. ➤ Die Schule überprüft kontinuierlich ihren spezifischen Bedarf an ergänzenden Bildungsangeboten, Abstimmungen zur Gestaltung der Übergänge und legt ihn neu fest. Eine Grundlage der Arbeit sind regionale Bildungsberichte (vgl. 1.3, 3.3). ➤ Die Schule stellt in Unterricht und Schulleben Verknüpfungen zu den Beiträgen der Kooperationspartner her. ➤ Die Lernangebote der Kooperationspartner schlagen eine Brücke zu außerschulischen Erfahrungsfeldern sowie zu Gremien und Institutionen der Demokratie (vgl.1.3, 2.2.6, 5.2, 5.6). | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gelingensbedingungen der Kooperation 📄 Dokumentenanalyse |
| 3.4.3 Kooperation als integraler Bestandteil institutionellen Handelns | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Schule und Kooperationspartner haben ein verbindendes Leitbild entwickelt. ➤ Schule und Kooperationspartner haben Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. ➤ Kooperationspartner sind an den institutionalisierten Entscheidungsverfahren beteiligt. ➤ Schule und Kooperationspartner haben feste Zuständigkeiten und Zeitressourcen für die gemeinsame Planung und Auswertung geschaffen. ➤ Kinder und Jugendliche präsentieren ihre Arbeit in Kooperationsangeboten in der (Schul-) Öffentlichkeit. ➤ Kinder und Jugendliche erhalten Zertifikate für ihre Leistungen in Kooperationsangeboten. | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Gelingensbedingungen der Kooperation 📄 Dokumentenanalyse, Befragung, Beobachtung |

Qualitätsbereich 4: Professionalität der PädagogInnen sowie KooperationspartnerInnen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule sowie die Kooperationspartner sind befähigt und motiviert, im Sinne demokratiepädagogischer Ziele zusammenzuarbeiten, ihre Kompetenzen zu kultivieren und die Standards einer demokratiepädagogischen Schule weiterzuentwickeln.

Eine demokratiepädagogische Unterrichts- und Schulentwicklung steht und fällt mit der Professionalität der Akteure – sowohl auf Seiten der Schule als auch auf Seiten der Kooperationspartner. Kern dieser Professionalität ist eine demokratische Grundhaltung, die sich im Umgang mit den Kindern und Jugendlichen, in der Bereitschaft zur partizipativen Gestaltung des Lernens, in der Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen und in der Verantwortungsübernahme für die gelebte Demokratie in der Schule äußert.

Zu ihr gehören die Aufgeschlossenheit für die Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten und außerschulischen Kooperationspartnern sowie die Bereitschaft, von ihnen zu lernen, aber auch die fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzen, die zu einer individuellen Lernförderung notwendig sind. Die Entwicklung von Professionalität ist für die Schule eine systematische Aufgabe: Sie ist Bestandteil eines Personalentwicklungskonzepts.



Qualitätsmerkmal 4.1: Stärkung der demokratischen Kultur

Die Pädagoginnen und Pädagogen richten ihre Arbeit auf die Stärkung der demokratischen Kultur aus.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|--|---|
| 4.1.1 Verknüpfung von Demokratiepädagogik und Menschenrechts- bildung | <ul style="list-style-type: none">Demokratiepädagogik und Menschenrechtsbildung sind nicht nur Teil von Leitorientierungen und Schulprogramm, sondern auch lernrelevante Aspekte in der Gestaltung des Schulalltags.Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche kennen Kinderrechte und setzen die Prinzipien in Lernarrangements um. | <ul style="list-style-type: none">Verknüpfung der Demokratiepädagogik mit Aspekten der Menschenrechtsbildung, interkulturellen Pädagogik und Konzepten der Individualisierung des LernensEDC, HRE ¹⁷Makista e.V. ¹⁸ |
| 4.1.2 Bereitschaft zu partizipativen Prozessen in der Schule | <ul style="list-style-type: none">Die Pädagoginnen und Pädagogen zeigen Bereitschaft, Verantwortung an die Kinder und Jugendlichen abzugeben.Sie zeigen Bereitschaft, sich in partizipative Formen und Prozesse einzuarbeiten und diese zu erproben.Sie analysieren pädagogische Handlungssituationen nach Möglichkeiten der Partizipation.Sie reflektieren ihre Rollen als Lernbegleitung, Vertretung von Fachlichkeit und in der Kommunikation mit den Sorgeberechtigten.Sie bilden sich fort in Konfliktbearbeitung, Projektmanagement sowie Moderation, Präsentation und Visualisierung. Sie verstehen sich als Teil einer Institution, die einen demokratischen Habitus fördert (vgl. 2.1.1, 2.2, 2.4, 3.2.2, 5.1.3, 5.4, 6.1.4). | <ul style="list-style-type: none">Partizipation als pädagogische Situation der Verantwortungsabgabe und -übergabe„Lehrlingsmodell“ ¹⁹Beobachtung, Befragung, Protokolle und Visualisierungen |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|--|
| <p>4.1.3</p> <p>Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▼ Die Pädagoginnen und Pädagogen analysieren die Potentiale von Lernsituationen im Unterricht, Schulleben und in außerschulischen Aktivitäten zur Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen. ▼ Sie verstehen sich als erwachsene Partner in einem von gegenseitiger Anerkennung bestimmten Interaktionsgefüge. ▼ Sie eignen sich geeignete Methoden und Instrumente an. ▼ Sie diskutieren Verankerungsmöglichkeiten im schuleigenen Curriculum. ▼ Sie entwickeln Fähigkeiten zur Wahrnehmung sozio-kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten; sie analysieren die Heterogenität der Schülerschaft (vgl. 2.1.1, 2.2, 2.4, 3.2.2, 5.1.3, 5.4, 6.1.4). | <ul style="list-style-type: none"> ➤ empirische Untersuchungen und didaktische Konzepte zur Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen (Forschungsfeld) |
| <p>4.1.4</p> <p>Abbau von Formen der Ausgrenzung und Diskriminierung</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▼ Die Pädagoginnen und Pädagogen setzen sich mit Mechanismen der Vorurteilsbildung und Diskriminierung sowie ihren Hintergründen auseinander. ▼ Sie analysieren das Lern- und Schulklima im Hinblick auf die Befriedigung basaler psychologischer Bedürfnisse. ▼ Sie nutzen vorliegende Programme zur Verbesserung des Schulklimas. ▼ Sie thematisieren Verhaltensformen der Ausgrenzung und Diskriminierung in Fallberatungen und der (schulinternen) Fortbildung. ▼ Sie überprüfen das schuleigene Konzept zur Sanktionierung menschenfeindlicher Einstellungen und Verhaltensweisen. ▼ Sie analysieren formelle sowie informelle Regeln und Verhaltensweisen der Schule im Hinblick auf institutionell bedingte Diskriminierung (vgl. 2.1, 2.2, 2.4, 3.2, 3.4, 5.1, 6.1). | <ul style="list-style-type: none"> ➤ Ideologien der Ungleichheit ➤ Lern- und Schulklima als Faktor für die Entstehung von Diskriminierung ➤ Institutionelle Diskriminierung |
| <p>4.1.5</p> <p>Förderung von Engagement</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▼ Die Pädagoginnen und Pädagogen entwickeln die Bereitschaft sowie Kenntnisse und Fähigkeiten zur Förderung von Engagement. ▼ Beispiele: Weckung und Anknüpfung von Interessen, Förderung von Selbstwirksamkeit, erlebnispädagogische Fähigkeiten, Verknüpfung von schulischen Lernangeboten mit informellen Lerngelegenheiten, Moderationsmethoden (vgl. 2.1, 2.2, 2.4, 3.2, 3.4, 5.1.2, 5.6) | <ul style="list-style-type: none"> ➤ theoretische Grundlagen der Förderung von Engagement ²⁰ |

Qualitätsmerkmal 4.2: Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung

Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung beziehen sich auf die Weiterentwicklung der demokratischen Gelingensbedingungen in der Schule und des Berufsbildes der Pädagoginnen und Pädagogen.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|--|
| 4.2.1 Schulinternes Personal- entwicklungs- und Fortbildungskonzept | <ul style="list-style-type: none">Das Konzept orientiert sich an den demokratiepädagogischen Entwicklungsschwerpunkten des Schulprogramms.Es berücksichtigt individuelle Interessen und Kompetenzen der Pädagoginnen und Pädagogen.Die Pädagoginnen und Pädagogen beteiligen sich an einer demokratiepädagogischen Basisqualifizierung. | <ul style="list-style-type: none">DokumentenanalyseAufbaustudiengang Demokratiepädagogik (FU Berlin) |
| 4.2.2 Aneignung von Basiskompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe | <ul style="list-style-type: none">Die Pädagoginnen und Pädagogen eignen sich Konzepte und Methoden zur fächerübergreifenden Förderung der Bildungssprache an.Die Schule bestimmt die Grundlagen für individuelle Zugänge zu mathematischen, fremdsprachlichen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen sowie kulturell-ästhetischen Kompetenzbereichen.Die Pädagoginnen und Pädagogen analysieren und nutzen wirksame Förderkonzepte in diesen Kompetenzbereichen.Sie nutzen Methoden und Instrumente der pädagogischen Diagnostik und fördern die Selbsteinschätzung der Kinder und Jugendlichen (vgl. 1.2.1, 2.1.2, 3.2.2, 5.1.2, 5.4, 5.5, 6.1). | <ul style="list-style-type: none">Bildungsgerechtigkeitempirische Untersuchungen und didaktische Konzepte zur Förderung der Basiskompetenzen zur gesellschaftlichen Teilhabe (Forschungsfeld)KMK-StandardsDokumentenanalyse, Beobachtung, Befragung |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|--|
| 4.2.3 Entwicklungs- zusammenarbeit | <ul style="list-style-type: none"> Die Pädagoginnen und Pädagogen arbeiten mit Kooperationspartnern aus Wissenschaft, Schulpraxis und Unternehmen zu demokratiepädagogischen Entwicklungsaufgaben und Forschungsprojekten zusammen. Kooperationspartner nehmen an der Fortbildung der Pädagoginnen und Pädagogen teil. Die Schule beteiligt sich an einem demokratiepädagogischen Netzwerk. Pädagoginnen und Pädagogen verstehen sich als Lernende, Forschende und Innovierende. Die Schule veröffentlicht Werkstattberichte zum Stand der Entwicklungsprojekte. Die Schule sucht die Zusammenarbeit mit fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Experten an Universitäten. | <ul style="list-style-type: none"> Konzept Lehrer als Forscher Lehrkräfte als Forscher ²¹ Dokumentenanalyse, Befragung |

Qualitätsmerkmal 4.3: Fachbezogene Lernförderung

Die Pädagoginnen und Pädagogen tragen zu einer optimalen Entfaltung der fachlichen Lernpotentiale der Kinder und Jugendlichen bei.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|-----------------------|--|--|
| 4.3.1 Fachlichkeit | <ul style="list-style-type: none"> Die Pädagoginnen und Pädagogen tragen zu einer optimalen fachlichen Lernförderung der Kinder und Jugendlichen bei. Methoden und Instrumente: Denkanstöße, Differenzierung der Aufgaben und Themen, Angebot unterschiedlicher Lernwege, Wahrnehmung und Förderung fachlicher Interessen, Organisation von Vorträgen und Vorlesungen, Teilnahme an Wettbewerben, Hospitation bei außerschulischen Experten u. a. (vgl. 5.1.2, 5.4). | <ul style="list-style-type: none"> Welterschließung durch Fachlichkeit Beobachtung und Befragung |

Qualitätsbereich 5: Lernkultur

Das Lernen der Kinder und Jugendlichen ist durch auf Selbststeuerung zielende Lehr- und Lernformen gekennzeichnet. Die Lernangebote bieten den Kindern und Jugendlichen vielfältige Gelegenheiten zur Mitsprache, Mitbestimmung und Mitgestaltung. Sie enthalten Themen, die für die Orientierung in der Welt relevant sind und an denen die Kinder und Jugendlichen eigene Konzepte und Einstellungen zu ihrer Rolle in der Gesellschaft entwickeln können.

Grundlage exzellenter Schule ist die Qualität des Lernens. Demokratiepädagogisch gehaltvolle Lernqualität zeigt sich in einem lernförderlichen Klima, also in reichen Formen konstruktiven, handlungsbedeutsamen Erwerbs von Wissen und kritisch reflektierter Erfahrung sowie in dem Verzicht auf Praktiken und Rituale der Demütigung und Beschämung. Im Vordergrund stehen die Lernenden als Konstrukteure ihrer Welterkenntnis und Erfahrung. Dabei braucht das Lernen Räume des Beobachtens, Nachahmens, des Handelns, Übens, des Dokumentierens und des Beurteilens im Sinne produktiver und lernförderlicher Evaluation und Selbstevaluation.

Lernanlässe zum Erwerb und zur Förderung demokratischer Handlungskompetenz gibt es in der exzellenten Schule in umfassendem Sinne, vom Unterricht bis zur produktiv genutzten sozialisatorischen Wirkung der Schule als Institution sowie zu Handlungsfeldern des Gemeinwesens.



Qualitätsmerkmal 5.1: Adaptives schuleigenes Curriculum

Das schuleigene Curriculum ist offen für unterschiedliche individuelle Bildungserfordernisse. Es unterstützt systematisch den Erwerb sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen. Es wird auf der Grundlage eines schulinternen Konsenses entwickelt.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|--|--|
| 5.1.1 Heterogenität der Schülerschaft als Bezugsgröße | <ul style="list-style-type: none">Die Schule orientiert sich bei der curricularen Planung an der Heterogenität der Kinder und Jugendlichen; es werden verschiedene Anforderungsniveaus und thematische Zugänge konkretisiert und die Kinder und Jugendlichen können die Lernangebote wählen, die ihrem Interesse und Leistungsstand angemessen sind.Organisationsmöglichkeiten: Drehtürmodell, Prinzipien des Enrichments, Enlargements und Compacting | <ul style="list-style-type: none">Bildungsgangdidaktik ²²Modelle der Begabungs- und Interessenförderung ²³Dokumentenanalyse |
| 5.1.2 Interessenförderung | <ul style="list-style-type: none">Die Schule fördert mit ihren Lernangeboten systematisch die Interessen der Kinder und Jugendlichen.Beispiele: Gestufte Angebotsformen der Interessenförderung; von Schnupperangeboten zu eigenständigen Projekten, Zusammenarbeit mit außerschulischen Experten z.B. nach dem Meister-Lehrlings-Modell, Teilnahme an Wettbewerben | <ul style="list-style-type: none">Pädagogische Interessentheorie ²⁴Systematische Interessen- und Begabungsförderung ²⁵Dokumentenanalyse und Befragung |
| 5.1.3 Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen | <ul style="list-style-type: none">Die Schule verfolgt ein abgestimmtes Konzept zur Förderung sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen und der Fähigkeit zur Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen und antidemokratischen Einstellungen und Verhaltensweisen (2.2, 4.1).Die Auseinandersetzung mit Ideologien der Ungleichheit ist Bestandteil des schuleigenen Curriculums (vgl. 4.1)Instrumente und Methoden: Rechte und Regeln, Klassenrat, Schülerversammlung zur Selbstorganisation und Partizipation der SchülerGesprächsführung und Konsensbildung (z.B. Deliberation, Aushandeln), Chefsysteem, Kooperatives Lernen, Dialogisches Lernen, Mentoren-/Lernpartnersystem/Peer Teaching, Dilemma-Diskussion im Unterricht | <ul style="list-style-type: none">Kompetenzmodell Edelstein/Becker ²⁶Stufung der schulinternen Implementierung: von Rechten und Regeln, Förderung der Gesprächsführung über den Klassenrat zu selbstgesteuertem und kooperativem Lernen und zur Schulversammlung |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--------------------|--|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> ▮ Schulversammlung, gerechte Gemeinschafts-Schule als Leitidee für die innere Schulorganisation ▮ Evaluierte Präventionsprogramme, Checkliste Anti-Mobbing zur Unterbindung diskriminierenden Verhaltens ▮ Verantwortungsvoller Umgang mit sozialen Netzwerken und Gruppierungen ▮ Fairplayer | <ul style="list-style-type: none"> 📈 Dokumentenanalyse, Beobachtung, Befragung, Portfolio, Lernwerkstatt 👉 Mobbing ²⁷ |

Qualitätsmerkmal 5.2: Verbindung des Lernens in formellen u. informellen Kontexten

Die Schule verbindet Lernen in formellen, nonformellen und informellen Kontexten.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|---|
| <p>5.2.1 Verknüpfung informellen, formellen und nonformellen Lernens</p> | <ul style="list-style-type: none"> ▮ Lernprozesse im Unterricht, Schulleben und an außerschulischen Vorhaben werden von der Schule gezielt gefördert und miteinander verbunden. ▮ Elemente der Verantwortungsteilung wie Klassenrat, Schulparlament ▮ Vorhaben zur Gestaltung der Räume, Schulgelände, Pausen, Mittagessen, Lernen durch Engagement ▮ Beteiligung an öffentlichen Debatten zur Gestaltung des Gemeinwesens ▮ Projekte in der „großen Politik“ mit Dokumentation und Präsentation | <ul style="list-style-type: none"> 👉 gemeinsame Prozessmerkmale des Erwerbs sozialer, moralischer und demokratischer Kompetenzen: Erfahrung – Reflexion – Partizipation – kognitive Auseinandersetzung 📈 Dokumentenanalyse, Befragung |

Qualitätsmerkmal 5.3: Flexible Zeitstruktur

Die Schule hat eine flexible Zeitstruktur, die Handlungs- und Entscheidungsspielräume für Kinder und Jugendliche sowie Pädagoginnen und Pädagogen zur Gestaltung individualisierter Lernprozesse ermöglicht.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--------------------------------|---|--|
| 5.3.1 Äußere Rhythmisierung | <ul style="list-style-type: none">Die Schule strukturiert den Tag in langen Zeittakten.Formen: Durchgängiger Blockunterricht; Lernbüros und Projektphasen; Eingangsphasen, flexible Erholungszeiten, Beratungszeiten. | <ul style="list-style-type: none">GanztagspädagogikStufung der Implementierung:<ol style="list-style-type: none">Blockunterrichtoffene Eingangsphasenlängere Takteflexible LernangeboteBefragung, Beobachtung |
| 5.3.2 Innere Rhythmisierung | <ul style="list-style-type: none">Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche nutzen die Möglichkeiten zur Ausgestaltung der Lernzeit entsprechend den jeweiligen inhaltlichen Anforderungen und im individuellen Lernrhythmus. | <ul style="list-style-type: none">Dokumentenanalyse, Befragung, Beobachtung |

Qualitätsmerkmal 5.4: Gestaltung der Lernprozesse

Sinnstiftendes Handeln, Erfahren, Mitgestalten und Reflektieren prägen die Lernprozesse.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|--|--|
| 5.4.1 Eigene (Lern-)Ziele der Kinder und Jugendlichen | <ul style="list-style-type: none">Die Lerngelegenheiten enthalten die Möglichkeit, dass die Kinder und Jugendlichen lernen, sich eigene Lernziele zu setzen.Methoden und Instrumente: Logbuch, Individuelle Lernplanung mit dem Lernplan, Zielklärungsgespräche, Lernvereinbarungen, Problemorientierung, situiertes Lernen, Kompetenzraster, Berufswahlpass, InteressenorientierungProjekte: EULE (Thüringen) | <ul style="list-style-type: none">Selbstbestimmungstheorie der MotivationMerkmale guten Unterrichts ²⁸Dieses Qualitätsmerkmal kann nach vier empirisch gesicherten aufsteigenden Qualitätsstufen des Unterrichts überprüft werden:<ol style="list-style-type: none">Lernklima und pädagogische Strukturen sichernLerngruppe effizient führen und Methoden variierenSchüler motivieren, aktives Lernen und WissenstransferSchülerinnen und Schüler wirkungsvoll und kompetenzorientiert fördern in differenzierten Lernumgebungen ²⁹ |
| 5.4.2 Kinder und Jugendliche als aktive Konstrukteure ihres Wissens | <p>Kinder und Jugendliche ...</p> <ul style="list-style-type: none">planen, verfolgen und überwachen die eigenen Lernprozesse;suchen sich selbstständig Lernpartner und Hilfsmittel;arbeiten in kooperativen Lernformen;evaluieren ihre Ergebnisse im Hinblick auf zukünftiges Lernen;können ihre Motivation beeinflussen;kennen ihre Stärken und Fähigkeiten. | <ul style="list-style-type: none">Selbstbestimmungstheorie der Motivation, selbstgesteuertes Lernen mit Lernstrategien ³⁰Dokumentenanalyse, Befragung |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|------------------------|---|---|
| 5.4.3 Reflexion | <ul style="list-style-type: none"> Reflexion des Lernprozesses ist immanenter Bestandteil der Lernangebote. <p>Beispiele für Methoden und Instrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> Feedback-Methoden im Unterricht Lerntagebuch, Portfolio dialogisches Lernen: Reflexion der subjektiven Auffassungen und „Theorien“ Präsentations- und Diskussionsformen in der Schulöffentlichkeit | <ul style="list-style-type: none"> vom einfachen Blitzlicht zu Präsentationen und Portfolio Beobachtung, Befragung |
| 5.4.4 Selbstkonzept | <ul style="list-style-type: none"> Lernprozesse fördern den Aufbau des Selbstkonzepts der Kinder und Jugendlichen (d.h. ihre Auffassung von der Welt, ihr Verständnis über ihre Rolle in der Welt, ihr Verständnis von sich) z.B. durch die Auseinandersetzung mit Themen, die für die Zukunft der Demokratie unter Bedingungen der Globalisierung relevant sind. | <ul style="list-style-type: none"> Schlüsselprobleme als Leitfaden der didaktischen Analyse (Klafki) Bildung für nachhaltige Entwicklung Psychologische Theorie des Selbstkonzepts Dokumentenanalyse, Befragung |

Qualitätsmerkmal 5.5: Evaluation, Beurteilung und Bewertung der Lernprozesse und -ergebnisse

Die Evaluation der individuellen Lernprozesse und -ergebnisse sowie die Leistungsbeurteilung und -bewertung durch Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche wirken produktiv und lernförderlich.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---------------------------------|---|----------|
| 5.5.1 Transparente Kriterien | <ul style="list-style-type: none"> In den Lernangeboten werden von Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kindern und Jugendlichen gemeinsam transparente Kriterien zur Bewertung der Lernergebnisse entwickelt und genutzt. | |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|--|
| 5.5.2 Selbsteinschätzung als Bestandteil der Leistungsbeurteilung | <ul style="list-style-type: none"> Die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Kinder und Jugendlichen wird mit zunehmend komplexen Formen entwickelt. Die Kinder und Jugendlichen dokumentieren ihre eigene Lernentwicklung. Die Lernstände werden soweit sinnvoll in Kompetenzrastern erfasst, um individuelle und sachliche Bezugsnorm in Beziehung zu setzen. Beispiele: Die Kinder und Jugendlichen werden bei der Festlegung der Noten einbezogen und erhalten Gelegenheit zur Mitsprache. | <ul style="list-style-type: none"> Selbstbewertung als zwingender Bestandteil einer Fremdbewertung Stufung der Selbsteinschätzung: vom Ankreuzbogen zum Kompetenzraster Dokumentenanalyse, Befragung, Beobachtung |

Qualitätsmerkmal 5.6: Beteiligung an öffentlichen Debatten

Die Evaluation der individuellen Lernprozesse und -ergebnisse sowie die Leistungsbeurteilung und -bewertung durch Pädagoginnen und Pädagogen sowie Kinder und Jugendliche wirken produktiv und lernförderlich.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|---|--|
| 5.6.1 Initiierung (schul-) öffentlicher Debatten | <ul style="list-style-type: none"> Die Kinder und Jugendlichen präsentieren ihre Arbeiten und Arbeitsergebnisse innerhalb und außerhalb der Schule, z. B. bei Festen, Versammlungen, Ausstellungen, auf Partys, über ihre sozialen Netzwerke, im Internet. Sie initiieren Diskussionen mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Kultur und Wissenschaft. Die Schule bietet Übungen zur Schulung der Rhetorik, Moderation und Visualisierung an. Die Zeitstruktur enthält Zeitfenster für regelmäßige Präsentationen in der Schule. Die Veröffentlichung wird von Kindern und Jugendlichen und Pädagogen als Bestandteil der Lernangebote verstanden. Erkundungen des Gemeinwesens und Ideensammlungen für Veränderungen werden im schuleigenen Curriculum verankert. Themen und Aufgaben der Demokratie sind in der Schule Gelegenheitsstrukturen für das Lernen. Die Schule beteiligt sich am Programm Lernen durch Engagement. | <ul style="list-style-type: none"> Öffentliche Debatte als Erfahrungsmodus von Demokratie ³¹ |

Qualitätsbereich 6: Ergebnisse

Die Kinder und Jugendlichen verfügen über Urteils- und Handlungskompetenz, die sie dazu befähigen, an demokratischen Gesellschafts- und Lebensformen aktiv und verantwortungsvoll teilzuhaben und diese in Gemeinschaft mit anderen zu gestalten.

Ob die einem demokratiepädagogischen Gesamtkonzept folgende Schule ihrem Anspruch gerecht wird, zeigt sich letztlich an ihren Ergebnissen. Von Bedeutung sind zum einen die Basiskompetenzen zur Teilhabe an der Gesellschaft, die Annäherung an das Ziel der Bildungsgerechtigkeit und zum anderen die Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, der Kinder und Jugendlichen, der Sorgeberechtigten und der Kooperationspartner. Weil die Konstrukte „Basiskompetenzen zur Teilhabe“ und „Bildungsgerechtigkeit“ schwierig zu modellieren und empirisch zu untersuchen sind, empfiehlt sich ein pragmatisches Vorgehen.

Die Ergebnisevaluation wird auf einzelne überprüfbare Indikatoren reduziert und es werden externe Untersuchungen, z. B. aus der regionalen Bildungsberichterstattung, Leistungsvergleichsuntersuchungen u. a., herangezogen. Der an demokratiepädagogischen Fragen interessierten empirischen Bildungsforschung eröffnet sich hier ein weites Forschungsfeld.



Qualitätsmerkmal 6.1: Befähigung zur Teilhabe

Die Schule ermöglicht allen Kindern und Jugendlichen Grundvoraussetzungen zur gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Teilhabe unabhängig von sozialer Herkunft, Migration und Geschlecht.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|--|---|--|
| 6.1.1 Bildungssprache / Zugang zu mathematischen, fremdsprachlichen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen, kulturell-ästhetischen Bildungsbereichen | <ul style="list-style-type: none"> ▾ Alle Kinder und Jugendlichen beherrschen die Bildungssprache soweit, dass sie an der Teilnahme an gesellschaftlichen Kommunikationsprozessen aus sprachlichen Gründen nicht ausgeschlossen sind. ▾ Mögliche Indikatoren: Lesekompetenz, die den Anforderungen der Unterrichtskommunikation und den sprachlichen Anforderungen der verschiedenen Fächer genügt. Alle Kinder und Jugendlichen besitzen Zugänge zu mathematischen, fremdsprachlichen, natur- und gesellschaftswissenschaftlichen sowie kulturell-ästhetischen Kompetenzbereichen. ▾ Mögliche Indikatoren: Mindeststandards | <ul style="list-style-type: none"> 📌 Bildungsgerechtigkeit 📈 Vergleichsuntersuchungen und Selbstevaluation 🔍 Basiskompetenzen der Teilhabe |
| 6.1.2 Soziale Kompetenzen | <p>Dimensionen der sozialen Kompetenzen, die es ermöglichen, den Grad ihres Erwerbs zu erfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▾ soziale Urteilsfähigkeit: Perspektivenübernahme ▾ Kommunikationsfähigkeit ▾ Selbstregulation ▾ Kooperations- und Konfliktfähigkeit | <ul style="list-style-type: none"> 📌 Kompetenzmodell Demokratie-Kompetenz 📈 Beobachtung, schriftliche Selbsteinschätzung, Portfolio 🔍 Kompetenzstufen für soziale Kompetenzen |
| 6.1.3 Moralische Kompetenzen | <p>Dimensionen der moralischen Kompetenzen, die es ermöglichen, den Grad ihres Erwerbs zu erfassen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▾ moralische Urteilsfähigkeit ▾ eigenes Wertesystem | <ul style="list-style-type: none"> 📌 Demokratie-Kompetenz 📈 Beobachtung, schriftliche Selbsteinschätzung, Portfolio 📈 Moralisches-Urteil-Test ³² 🔍 Kompetenzstufen für moralische Kompetenzen |

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|---|--|
| 6.1.4 Demokratische Kompetenzen | Dimensionen der demokratischen Kompetenzen, die es ermöglichen, den Grad ihres Erwerbs zu erfassen: <ul style="list-style-type: none"> ▾ politische Urteilsfähigkeit, Selbstkonzept ▾ Vertretung eigener Interessen ▾ Fähigkeit zum systematischen Handeln ▾ Grundverständnis der Geschichte, Institutionen und Verfahren der Demokratie | <ul style="list-style-type: none"> 📌 Demokratie-Kompetenz 📈 Beobachtung, schriftliche Selbsteinschätzung, Portfolio 🔍 Erfassung demokratischer Verstehenstiefe 🔍 Kompetenzstufen für demokratische Kompetenzen |
| 6.1.5 Optimale Leistungsentwicklung | <ul style="list-style-type: none"> ▾ Die gezeigten Leistungen der Kinder und Jugendlichen schöpfen das individuelle Leistungsvermögen aus. ▾ Die Leistungsentwicklung ist von Geschlecht, Migration und sozialer Herkunft entkoppelt. | <ul style="list-style-type: none"> 📌 Bildungsgerechtigkeit 🔍 Wechselwirkung schulischer Sozialisation und Bildungseinstellungen, handhabbares Begabungsmodell |

Qualitätsmerkmal 6.2: Zufriedenheit

Pädagoginnen und Pädagogen, Kinder und Jugendliche, Sorgeberechtigte und Kooperationspartner sind mit ihrer Beteiligung an der Gestaltung der Schule zufrieden.

| Qualitätskriterien | Konkretisierungen | Hinweise |
|---|--|---|
| 6.2.1 Realisierung der Beteiligung aller Gruppen | <ul style="list-style-type: none"> ▾ Die Mitgestaltung der Pädagoginnen und Pädagogen, Sorgeberechtigten und der Kinder und Jugendlichen sowie Kooperationspartner an der Gestaltung und Entwicklung der Schule wird nach Einschätzung der vier Gruppen realisiert. ▾ Mögliche Indikatoren: Wahrnehmung des Schulklimas, der Partizipation, Zufriedenheit mit der eigenen Arbeit, Bewertung der Lernergebnisse, Bildungslaufbahnen | <ul style="list-style-type: none"> 📈 schriftliche Befragung 📈 Bilanzkonferenz |

Quellennachweise und Anmerkungen

Bezug genommen wurde auf die Referenzsysteme von Berlin, Brandenburg, Thüringen, Sachsen, Hamburg und Hessen.

1. Übereinkommen für die Rechte der Kinder. UN-Kinderrechtskonvention
2. Altrichter, H.: Lehrer als Forscher. In: Altrichter, H./Wilhelmer, H./Sorger, H./Morocutti, I. (1989): Schule gestalten: Lehrer als Forscher, Klagenfurt.
3. Honneth, A. (2003): Der Kampf um Anerkennung, Frankfurt a.M.; Edelstein, W.: Ressourcen für die Demokratie. Die Funktionen des Klassenrats in einer demokratischen Schulkultur. In: Aufenanger, S./Hamburger, F./Tippelt, R. (Hrsg.) (2010): Bildung in der Demokratie. Beiträge zum 22. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Opladen & Farmington Hill.
4. Forst, R. (2007): Das Recht auf Rechtfertigung, Frankfurt a.M.
5. Deci, E./Rayn, M. (1993): Die Selbstbestimmungstheorie der Motivation. In: Zeitschrift für Pädagogik, 39. Jg., S. 223 - 238, Weinheim und Basel.
6. UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, Bundesgesetzblatt (2008) Teil II, Nr. 35, Bonn, 31. Dezember 2008.
7. S. Endnote 1
8. Abs, H.-J./Roczen, N./Klieme, E. (2007) Abschlussbericht zur Evaluation des BLK-Programms „Demokratie lernen und leben“, Frankfurt a.M.
9. Becker, G. (2008): Soziale, moralische und demokratische Kompetenzen fördern, Weinheim und Basel.
10. S. Endnote 1
11. S. Endnote 5
12. Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage, <http://www.schule-ohne-rassismus.org/> (aufgerufen am 08.02.2013)
13. S. Endnote 5
14. Maag-Merki, K. (Hrsg.) (2009): Kooperation und Netzwerkbildung: Strategien zur Qualitätsentwicklung in Schulen. Velber
15. S. Endnote 5
16. S. Endnote 8
17. Empfehlung der Charta des Europarates über Education for Democratic Citizenship and Human Rights Education (Charta EDC-HRE) des Ministerkomitees an die Mitgliedstaaten betreffend die Charta des Europarats zur Demokratie- und Menschenrechtsbildung; Verabschiedet vom Ministerkomitee am 11. Mai 2010 anlässlich der 120. Versammlung.
18. Makista e.V.: www.makista.de (aufgerufen am 08.02.2013)
19. Collins, A./Brown, J.S./ Newman, S.E. (1989): Cognitive Apprenticeship: Teaching the Crafts of Reading, Writing and Mathematics. In: Resnick, L.B. (eds.): Knowing, Learning And Instruction. Essays In Honour Of Robert Glaser. Hillsdale, NJ., S. 453 - 494.
20. Sliwka, A. (2008): Bürgerbildung. Demokratie beginnt in der Schule. Weinheim und Basel
21. S. Endnote 2
22. Meyer, M. A./Reinartz, A. (1998): Bildungsgangdidaktik: Denkanstöße für pädagogische Forschung und schulische Praxis, Leverkusen.
23. Renzulli, J. S. /Reis, S./Stedtnitz, U. (2001). Das Schulische Enrichment Modell SEM, Aarau/Schweiz.
24. Prenzel, M./Krapp, A./Schiefele, H. (1986): Grundzüge einer pädagogischen Interessentheorie. In: Zeitschrift für Pädagogik, 32 Jg. H. 2, S. 163 - 173.
25. S. Endnote 23
26. S. Endnote 9
27. Jannan, M.(2008): Das Anti-Mobbing-Buch, Weinheim und Basel.

28. 10 Merkmale guten Unterrichts, <http://www.member.unioldenburg.de/hilbert.meyer/9290.html> (aufgerufen am 08.02.2013)
29. Maritzen, N.: Die Bedeutung von Qualitätsstandards in der demokratischen Schulentwicklung. In: Beutel, W./ Fauser, P./Rademacher, H. (Hrsg.) (2012): Jahrbuch Demokratiepädagogik. Aufgabe für Schule und Jugendbildung, Schwalbach/Ts., S. 66 - 81.
30. Peschel, F. (2006): Offener Unterricht in der Evaluation Teil I/Teil II, 2. Aufl., Baltmannsweiler. Mandl, H./ Friedrich, H.F. (Hrsg.) (2006): Handbuch Lernstrategien. Göttingen.
31. Negt, O. (2010): Der politische Mensch. Demokratie als Lebensform. Göttingen.
32. Lind, G.: Moralisches Urteil-Tests (MUT): <http://www.unikonstanz.de/ag-moral/mut/MJT-d-kurz.htm> (aufgerufen am 08.02.2013)

Wer wir sind

Die **Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe)** setzt sich als gemeinnützige Organisation für Demokratie im Bildungswesen ein. In der DeGeDe engagieren sich Fachleute aus Wissenschaft, Schulforschung und Schulpraxis, Verlagswesen und Bildungspolitik mit Eltern, Kindern und Jugendlichen sowie Studierenden. Gemeinsam sind wir in der demokratiepädagogischen Wissenschaft und Praxis aktiv.

Wir treten ein für die Entwicklung demokratischer Handlungskompetenzen bei allen beteiligten Akteuren, die Förderung demokratischer Organisationskulturen in schulischen und außerschulischen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen sowie den Erhalt und die Weiterentwicklung einer lebendigen Demokratie.

Ausgehend vom „Magdeburger Manifest“ besteht der Grundkonsens darin, dass in der Demokratie das Schulwesen und die Kinder- und Jugendbildung mit gutem Beispiel vorangehen müssen. Erziehung und Bildung müssen die Demokratie für Kinder und Jugendliche erfahrbar machen und ihnen die Möglichkeit geben, Demokratiekompetenzen zu erwerben.

Die DeGeDe hat ihre Wurzeln im Engagement gegen neonazistische und rassistische Ausschreitungen Anfang des letzten Jahrzehnts. Sie ist die natürliche Verbündete all jener, die in Ländern und Gemeinden das Zusammenleben in einer vielfältigen, pluralistischen Gesellschaft fördern und der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten.

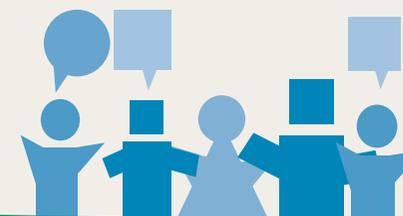
Unterstützen Sie uns!

Die DeGeDe lebt von den Menschen, die sich für mehr Demokratiepädagogik engagieren. Unterstützen Sie uns dabei – mit einer Spende oder Ihrer Mitgliedschaft!



Mehr Informationen
und Publikationen:

www.degede.de



Ein gemeinsames Projekt von:



SÄCHSISCHES
BILDUNGSINSTITUT



Merkmale demokratiepädagogischer Schulen

Der Katalog „Merkmale demokratiepädagogischer Schulen“ versteht sich als Wegweiser und Hilfe für alle, die in der und an der demokratischen Schule arbeiten – Pädagoginnen und Pädagogen, Schulleitungen, Mitglieder der Schulverwaltung, Kooperationspartner der Schule und die begleitende Wissenschaft. Die Sammlung demokratiepädagogischer Qualitätsmerkmale soll ihnen als nützliches Instrument der Unterrichts-, Lern- und Schulentwicklung dienen.

Der Katalog ist das Ergebnis einer länderübergreifenden Verständigung von Schulpraktikerinnen und -praktikern sowie Fachleuten aus Schulinspektionen, Schulverwaltungen, Kultusministerien und Universitäten. Unterstützt wurde das Vorhaben durch die Lehrerbildungsinstitute der Bundesländer Berlin, Brandenburg, Hamburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie durch zwei Nichtregierungsorganisationen, das Förderprogramm Demokratisch Handeln und die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik.

Berlin/Jena 2016 | 3., überarbeitete Auflage

ISBN: 978-3-942459-12-9